

Pressemitteilung

Linz, 13. Oktober 2025

Witterung sichert Spitzen-Erträge zur Herbsterte

Gestiegene Betriebsmittelpreise setzen Ackerbau anhaltend unter Druck

Ein nasskalter Mai hemmte heuer die Jugendentwicklung der im Frühjahr gesäten Herbstkulturen. Zuckerrüben, Mais, Sojabohne und Ölkürbis konnten sich aber infolge eines warmen bis heißen Juni und einer anhaltend guten Niederschlagsverteilung über den Sommer optimal entwickeln. Über alle Kulturen hinweg freuen sich die Ackerbauern über hohe Erträge, die heuer auch auf leichten Schotterböden zufrieden stellten. Ebenso überzeugten die Erträge am Grünland, dem Feldfutterbau sowie bei den Hopfen- und Weinkulturen. Damit geht das Jahr 2025 mit einer äußerst zufriedenstellenden Ertragssituation zu Ende und kann die wirtschaftlich schwierige Situation im oberösterreichischen Pflanzenbau zu einem gewissen Maß entspannen. Nur bei Kernobst und Gemüse sind die Ergebnisse differenzierter zu betrachten.

Die finanzielle Situation im Ackerbau bleibt angespannt und drückt spürbar auf die Stimmung in der Branche. Laut Grünem Bericht 2025 liegt das Einkommensniveau im Marktfruchtbau um 20,6 Prozent unter dem Dreijahresdurchschnitt, während der Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe ein leichtes Plus von 3,3 Prozent verzeichnet. Besonders die Deckungsbeiträge der flächenstarken Kulturen, allem voran Getreide, stehen massiv unter Druck. Die Erlöse orientieren sich am Weltmarkt, während die Kosten in der EU deutlich stärker gestiegen sind als bei internationalen Mitbewerbern – etwa durch die Verteuerung von Düngemitteln infolge des CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) und aufgrund von Zöllen auf russische Importe. Viele Ackerbaubetriebe sehen sich dadurch, trotz hoher Erträge, zunehmend in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gefährdet.

„Oberösterreich zählt mittlerweile zu den stärksten Ackerbaustandorten in der EU und unsere Betriebe haben im internationalen Vergleich eine hohe Eigenkapitalausstattung. Wir appellieren daher an unsere Ackerbauern die aktuelle Talsohle durchzuhalten und auf eine

starke Kooperation mit der heimischen Verarbeitungsindustrie, wie Stärkemais, Zuckerrübenanbau, Saatmaisproduktion, Rapso-Rapsproduktion und die direkte Zusammenarbeit mit regionalen Mühlen und Mischfutterwerken, zu setzen. Ebenso gilt es weiterhin funktionierende Nischen, wie den Ölkürbisanbau, zu nutzen. Für manche Betriebe ergeben sich auch Chancen im Heil- und Gewürzpflanzenanbau, wo Österreich in Westeuropa führend ist“, erläutert Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

International sind Körnermaispreise unter Druck

Während Südosteuropa unter Hitze und Trockenstress mit Ertragseinbußen zu kämpfen hat, werden in West- und Nordeuropa stabile bis gute Maisernten erwartet. Insbesondere südöstlich von Österreich haben die Erträge unter der Hitze und Trockenheit massiv gelitten. Selbst Ungarn, üblicherweise ein wichtiger Maisexporteur, wird heuer Mais importieren müssen. Für die EU-27 wird heuer eine Maisernte von ca. 56,5 Millionen Tonnen prognostiziert, was einen Rückgang gegenüber den 60 Millionen Tonnen im Vorjahr darstellt. Die EU-Importe von Mais beliefen sich in der Saison 2024/25 auf rund 20 Millionen Tonnen, ein Anstieg von vier Prozent gegenüber der Saison 2023/24. Auf globaler Ebene sorgt eine hohe Maisernte in den USA weiterhin für ausreichend Angebot und wirkt preisdämpfend auf den Weltmarkt.

Ein Viertel des österreichischen Maisanbaus in OÖ

In Österreich ist die Körnermaisfläche um rund 13.000 Hektar auf 202.000 Hektar gestiegen, davon stehen etwas mehr als 25 Prozent in OÖ. Während der Haupternte stehen die Preise jedes Jahr unter Druck, was dieses Jahr durch die größere Maisfläche und die gute Ernte verstärkt werden könnte. Auf der anderen Seite ist Österreich auf größere Körnermaisimporte angewiesen, um den industriellen Bedarf decken zu können. Dieser macht in Österreich 50 Prozent der Nachfrage aus. Traditionell erfolgten diese Importe aus Südosteuropa, wo wesentliche Anbauggebiete von geringen Ernten betroffen sind. Ebenso gibt es Hinweise, dass in Ungarn, Rumänien und Serbien Aflatoxine (Pilzgifte) die Maisqualität beeinträchtigen. Für den Anbau 2026 erwarten Marktexperten für Südosteuropa einen deutlichen Rückgang des Körnermaisbaus, was die Nachfrage nach österreichischem Mais unterstützen sollte.

Für Trockenmais (14 Prozent Wasser) werden je nach Region Preise um netto 170 Euro je Tonne genannt. Der Zitronensäurehersteller Jungbunzlauer bietet momentan für Nassmais (30 Prozent Wassergehalt) netto 126 Euro je Tonne. Die AGRANA Stärke GmbH bot Anfang Oktober für Nassmais einen Preis von ebenso netto 126 Euro je Tonne.

EU-Entwaldungsverordnung sorgt für Verunsicherung im Sojaanbau

Für Soja wurden im Frühjahr Kontraktpreise in Höhe von rund 400 Euro pro Tonne netto geboten. Die Sojapreise sind bis zur Ernte tendenziell gefallen und liegen aktuell bei 370 bis 390 Euro pro Tonne. Der von der EU-Kommission vorgeschlagene zwölfmonatige Aufschub der Entwaldungsverordnung bringt zwar eine willkommene Atempause für Landwirte, Handel und Agrarindustrie – die Verunsicherungen bleiben jedoch. Derzeit wird intensiv daran gearbeitet, praktikable Lösungen zu entwickeln, um den bürokratischen Aufwand für die Betriebe möglichst gering zu halten. Ziel ist es, den erfolgreichen heimischen Sojaanbau

weiterhin attraktiv zu gestalten. Gerade in Oberösterreich konnte sich Soja 2025 auf einer Rekordfläche von 21.000 Hektar etablieren und gehört damit zu den wichtigsten Ackerkulturen. Zudem leistet der heimische Sojaanbau einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion von Eiweißimporten aus Übersee.



Bildtext: Bei Soja wird in OÖ heuer ein gutes Ertragsniveau erwartet. Die EU-Entwaldungsverordnung sorgt jedoch für Verunsicherung. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Globaler Zuckermarkt erfährt moderate Erholung

Der internationale Zuckermarkt ist derzeit durch ein deutliches Angebotsdefizit geprägt. Die globale Zuckerproduktion liegt 2024/25 mit rund 175 Mio. Tonnen klar unter dem Verbrauch von über 180 Mio. Tonnen. Gleichzeitig sinken die Lagerbestände auf 94 Mio. Tonnen. Dennoch stehen die Preise unter Druck, da Faktoren wie Währungsschwankungen, die brasilianische Ethanolpolitik und regionale Ernteergebnisse gegensätzlich wirken. Für 2025/26 erwarten Marktexperten eine moderate Erholung der Produktion und somit eine ausgeglichene Zuckerbilanz.

Zuckerrüben-Preissituation weiter angespannt

In der EU wird für 2025 bei der Zuckerrübe ein Flächenrückgang von 7,7 Prozent gegenüber 2024 erwartet, die Zuckerproduktion soll um rund drei Prozent fallen. Das Preismonitoring der EU hat für Juli 2025 einen durchschnittlichen EU-Zuckerpreis von 534 Euro pro Tonne veröffentlicht (Juli 2024: 775 Euro pro Tonne). In Österreich dürfte die Zuckerproduktion um rund 40 Prozent gegenüber 2024 zurück gehen. Der Rübenpreis für die Ernte 2025 hängt vom Zuckerverkaufserlös zwischen Oktober 2025 und September 2026 ab und wird in den nächsten Monaten genauere Konturen annehmen.

Ölkürbis – ein sensibler Markt mit aktuell guter Nachfrage

Ölkürbis ist ein gutes Beispiel für den Kontraktanbau. Defacto jeder Landwirt schließt vor dem Anbau einen Vertrag mit dem Aufkäufer ab, wo Mindestpreise von netto 3 bis 3,10 Euro pro Kilogramm festgeschrieben wurden. Die endgültige Preisfestsetzung erfolgt in der Regel nach

Abschluss der gesamten Ernte im November. Die Nachfrage nach Kürbiskernprodukten hat sich in den letzten zwölf Monaten positiv entwickelt.

Getreidepreisentwicklung entkoppelt von Lebensmittelpreisen

Die Weizenpreisentwicklung zeigt, dass die Ackerbauern 2025 mit rund 190 Euro je Tonne nominell einen niedrigeren Mahlweizenpreis erhalten als vor den Krisenjahren im Jahr 2020. „Die Inflation betrug seither über 30 Prozent, womit der bereits 2020 niedrige Weizenpreis real um ein Drittel gesunken ist – und dies bei massiv gestiegenen Betriebsmittelpreisen. Die in den letzten Jahren festgestellte Preissteigerung bei Brot, Gebäck, Nudeln und Backwaren kann damit in keinem Zusammenhang mit dem Getreidepreis stehen“, stellt Waldenberger fest.

Entwicklung Weizenpreis 10/2020 bis 10/2025

WEIZENPREIS CHART IN EURO - 5 JAHRE



Quelle: finanzen.at, Euronext Weizenpreis Notierungen

Fehlender Pflanzenschutz gefährdet immer mehr Herbstkulturen

Heuer gab es ein besonders starkes Auftreten der Rapserrdföhe. Die wirtschaftlichen Schadensschwelen wurden sehr deutlich überschritten. Um die Kulturen zu retten, mussten leider mehrfach Insektizide ausgebracht werden. Oftmals sind die Käfer auch bereits gegen die wenigen zugelassenen Produkte resistent. Viele Landwirte überlegen, aus dem Rapsanbau auszusteigen. „Die EU importiert rund sieben Millionen Tonnen Raps aus Kanada, Ukraine und Australien, wo nach wie vor eine neonicotinoide Beize den Raps gegen Erdflöschützt. Diese Möglichkeit ist in Österreich seit 2013 verboten und hat den Rapsanbau seither halbiert. Für uns ist diese Politik nicht nachvollziehbar“, betont Waldenberger.

Zikaden bedrohen Zuckerrüben- und Kartoffelanbau

In Süddeutschland ist die Rübenkrankheit SBR (Syndrom der niedrigen Zuckergehalte), welche durch die Schilfglasflügelzikade übertragen wird, das Hauptproblem und eine massive Bedrohung für die Zuckerwirtschaft. Die Zikaden übertragen ein Bakterium, welches zur Gelbfärbung der Rübenschläge ganzer Regionen führt. Die Krankheit breitet sich langsam aus und die Problemregionen liegen derzeit rund 80 bis 100 Kilometer vom Inn entfernt. Für Oberösterreich besteht aktuell noch keine Gefährdung. Der Kartoffelanbau wird durch die Zikaden ebenso gefährdet. Bisher gibt es kaum Bekämpfungsmöglichkeiten.

Klimawandel gefährdet Ernten und Existenzen: Zehn Millionen Euro Schäden durch Frost, Starkregen, Sturm und Hagel

Der Klimawandel zeigt sich immer deutlicher und gefährdet nicht nur Ernten, sondern auch Existenzen. Begonnen hat das Jahr sehr trocken und warm. Dies ließ vor allem die Obstbauern und die Baumschulen zittern. Mehrere Frostnächte Mitte März führten an den in der Vegetation bereits stark fortgeschrittenen Kulturen zu Schäden. So entstand in Oberösterreich aufgrund des Frostes ein Gesamtschaden von 1,5 Millionen Euro.

Der Frühling war in Oberösterreich mit 15 bis 35 Prozent weniger Niederschlag deutlich zu trocken. Lokale Starkregenereignisse führten jedoch zu Verschlammungen und Abschwemmungen, wodurch auf rund 1.300 Hektar – vor allem bei Zuckerrüben – ein Wiederaufbau nötig wurde. Zusätzlich verursachten Krähen und Wildtauben zunehmend Schäden an frischen Saaten.

Die Gewittersaison begann am 23. Juni mit schweren Unwettern in mehreren Bezirken und verursachte allein dabei Schäden von fast fünf Millionen Euro. Weitere Unwetter im Juli führten zu zusätzlichen Schäden von 8,5 Millionen Euro – betroffen waren unter anderem Getreide, Mais, Soja, Grünland, Gemüse und Obst.

Landwirte setzen auf Risikomanagement

Während im Juni der Süden Österreichs mit erheblichen Dürreschäden zu kämpfen hatte, kam in Oberösterreich Ende Juni der dringend notwendige Niederschlag. Großflächige Dürreschäden blieben damit aus. Die Bäuerinnen und Bauern in Oberösterreich haben die Notwendigkeit von betrieblichem Risikomanagement schon lange erkannt: Neun von zehn Ackerbäuerinnen und Ackerbauern sind gegen das Risiko Hagel und sonstige

Naturkatastrophen wie Frost, Dürre, Sturm, Überschwemmung oder Auswuchs abgesichert. Zudem haben drei von vier Ackerbaubetrieben eine zusätzliche Absicherung in Form der Dürreindex-Versicherung abgeschlossen.

Rasche Hilfe hat oberste Priorität

Unter Anwendung von modernsten Technologien bietet die Österreichische Hagelversicherung eine moderne und rasche Schadenserhebung. In Oberösterreich sind rund 30 Sachverständige – alles praktizierende Landwirte – im Einsatz, um Schäden rasch zu erheben. Im Schadensfall hat rasche Hilfe oberste Priorität.

Private Public Partnership ist ein dem internationalen Trend folgendes Erfolgsmodell

Dank des Know-hows der Österreichischen Hagelversicherung als führendem agrarischen Spezialversicherer ist die oberösterreichische Landwirtschaft im Risikomanagement bestens abgesichert. Landwirte erhalten 55 Prozent der Prämie aus öffentlichen Mitteln. Diese Kombination aus öffentlicher Unterstützung und Eigenvorsorge ist angesichts zunehmender Wetterextreme unverzichtbar – ein Trend, der sich auch international zeigt.

„Jedenfalls müssen auch Maßnahmen getroffen werden, um den Klimawandel und die in Folge an Häufigkeit und Intensität zunehmenden Wetterkapriolen zu bremsen. Zur Absicherung des Agrarstandortes gehören auch Maßnahmen, um den Bodenverbrauch zu bremsen. Sonst gefährden wir in einem Bundesland wie Oberösterreich mit ertragreichen Böden und professionellen Bewirtschaftern die Zukunft einer starken und regionalen Landwirtschaft – und damit auch die heimische Lebensmittelversorgung. Ein umfassend geschützter Agrarstandort ist auch angesichts der Landschafts- und Kulturpflege für den Tourismus unverzichtbar“, ist Präsident Waldenberger überzeugt.



Bildtext: Für den Mais herrschten heuer in Oberösterreich äußerst gute Witterungsbedingungen und die Ernte ist entsprechend hoch. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

DI Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abt. Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer OÖ

Witterungsverlauf und Ernteergebnisse in Oberösterreich im Detail

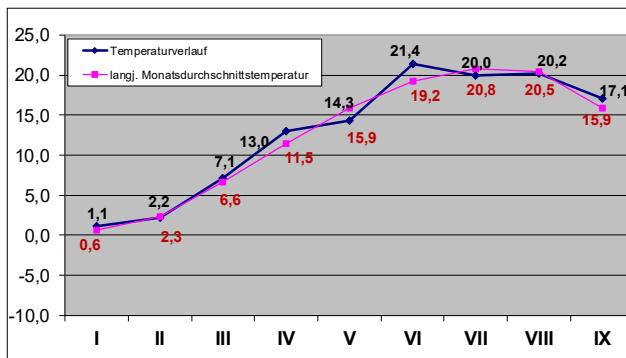
Einem trockenen Frühjahr mit ausgeglichenen Temperaturen folgten ab Mitte März regelmäßig Niederschläge. Der April war 1,5 Grad zu warm, der Mai 1,6 Grad zu kalt und infolge der Juni 2,2 Grad deutlich zu warm. Der Juli war gegenüber dem 30-jährigen Schnitt 0,8 Grad zu kühl und mit 233 Liter, dem mehr als doppelten Niederschlag, viel zu nass. Im Bezirk Steyr gab es im Juli Gemeinden, wie Schiedlberg, wo es nur an vier Tagen nicht geregnet hat. Anschließend gab es im August und September ausgeglichene Temperaturen und weniger, aber gut verteilte, Niederschläge.

Witterungsverlauf 2025: Temperatur und Niederschläge in Linz

Temperaturverlauf I - IX/25 (Linz) im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt

Quelle: GeoSphere Austria

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Temperaturverlauf	1,1	2,2	7,1	13,0	14,3	21,4	20,0	20,2	17,1
langj. Monatsdurchschnittstemperatur	0,6	2,3	6,6	11,5	15,9	19,2	20,8	20,5	15,9

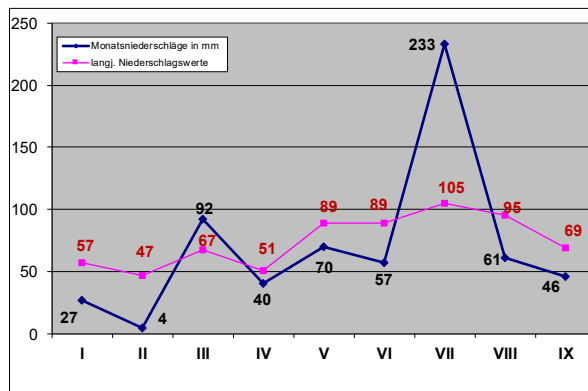


Quelle: GeoSphere Austria/Hagelversicherung

Niederschlagswerte I - IX/25 Oberösterreich (Linz) zum 30-jährigen Durchschnitt

Quelle: GeoSphere Austria

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Monatsniederschläge in mm	27	4	92	40	70	57	233	61	46
langj. Niederschlagswerte	57	47	67	51	89	89	105	95	69



Quelle: GeoSphere Austria/Hagelversicherung

Herbsternte 2025 - die Kulturen im Detail

Kultur	Anbau- fläche ha	Ertrag in Tonnen/ha	Erntemenge in Tonnen	5-Jahres schnitt	+/- in % zum 5- Jahresschnitt
Körnermais	51.360	12,1	621.500	561.800	+11
Sojabohne	21.088	3,7	78.000	65.550	+19
Zuckerrüben	5.777	94,0	543.000	719.000	- 29
Ölkürbis	1.843	1,0	1.843	1.426	+16

Quelle: AMA Marktbericht

Überzeugende Körnermaiserträge

Im Jahr 2025 konnten im gesamten oberösterreichischen Maisanbaugebiet außergewöhnlich hohe Erträge erzielt werden – vielerorts sogar auf Rekordniveau. Den Grundstein für dieses erfreuliche Ergebnis legten die günstigen Witterungsbedingungen zu Beginn der Vegetationsperiode: Trockene und wüchsige Phasen ermöglichten eine gute Etablierung der Bestände. Der kühle und feuchte Mai bremste die Entwicklung zwar kurzfristig, doch mit den steigenden Temperaturen im Juni setzte ein kräftiges Wachstum ein.

Besonders entscheidend war die Blütezeit, die heuer in den niederschlagsreichen Juli fiel. Damit war die Wasserversorgung während dieser kritischen Phase sichergestellt. Auch wenn höhere Temperaturen den Erträgen zusätzlich zugutekommen wären, wirkte sich die regenreiche Periode insgesamt positiv auf die Entwicklung der Pflanzen aus.

„Die Ergebnisse der Maisernte sprechen für sich; mittlerweile sind bei Mais 60 Prozent geerntet und wir rechnen heuer mit einem Durchschnittsertrag von rund 12,1 Tonnen pro Hektar. Das entspricht einem Plus von etwa 11 Prozent gegenüber dem langjährigen Mittel“, erläutert Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer OÖ.

Sojaerträge sehr zufriedenstellend

Auch die Sojabohne profitierte heuer von den günstigen Witterungsbedingungen. Trockene Aussaatphasen sowie anschließend gut verteilte Niederschläge sorgten für eine gleichmäßige und stabile Entwicklung der Bestände.

Die Ernte begann Mitte September und erstreckte sich bis in die ersten beiden Oktoberwochen. Mit durchschnittlich 3,7 Tonnen pro Hektar prognostiziert die Landwirtschaftskammer Oberösterreich ein sehr gutes Ertragsniveau.

Bemerkenswert ist zudem, dass moderne Sojasorten selbst in Rand- und Grenzlagen überzeugende Ergebnisse liefern. Mit 21.000 Hektar gibt es heuer bei Sojabohne in Oberösterreich eine Rekordfläche und sie zählt mit stabilen Erträgen hierzulande zu den attraktivsten Kulturen im Ackerbau.

„Die Sorten des österreichischen Zuchtprogramms der Saatzucht Donau bzw. die Sortenentwicklung bei Soja generell stimmen für die Zukunft optimistisch. Hier zeigt sich die

Bedeutung von regionaler Züchtung und Forschung, auch im Hinblick auf die Bewältigung des Klimawandels“, ist Feitzlmayr überzeugt.

Kleinere oberösterreichischer Zuckerrübenernte mit guten Erträgen

Die Zuckerrübenfläche in Oberösterreich wurde 2025 deutlich reduziert. Durch die stärkere Konzentration der AGRANA gingen die Kontraktflächen auf 5.777 Hektar zurück; das bedeutet minus 40 Prozent gegenüber dem vorjährigen Rekordwert von 9.524 Hektar. Die Schließung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf im März 2025 markierte dabei einen tiefgreifenden Einschnitt.

Die Aussaat erfolgte überwiegend in der zweiten Märzhälfte. Stärkere Niederschläge Ende März führten jedoch regional zu einer Verkrustung der Böden, was die Jugendentwicklung erheblich erschwerte. In der Folge mussten rund 1.000 Hektar Rübenflächen ein zweites Mal bestellt werden. Ein so hoher Anteil an Wiederanbau wurde seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnet. Im April und Mai herrschten dagegen ideale Wachstumsbedingungen, die ein rasches Pflanzenwachstum begünstigten.

In Oberösterreich wird mit einem durchschnittlichen Rübenenertrag von rund 94 Tonnen pro Hektar gerechnet. Bis Mitte Oktober wurden rund 30 Prozent der Zuckerrüben geerntet. Der Zuckergehalt dürfte bei voraussichtlich 16,7 Prozent liegen. Die Rübe bleibt auf guten Standorten eine verlässliche Kultur, ihre Zukunft hängt jedoch stark von stabilen Verarbeitungs- und Marktstrukturen ab.

Ölkürbis mit guten Erträgen und unterschiedlichen Qualitäten

Die Ölkürbisfläche ist in Österreich im Jahr 2025 gegenüber 2024 um rund 8 Prozent auf 35.425 Hektar gestiegen. In Oberösterreich nahm der Anbau sogar deutlich um 26 Prozent auf 1.684 Hektar zu. Der Ölkürbis profitiert weiterhin von stabilen Marktpreisen und einer guten Nachfrage nach regionalem Kürbiskernöl.

Die Witterung im Mai und Juni war überwiegend günstig und sorgte für ein kräftiges Kürbiswachstum. Im Juli führten allerdings häufige und teils intensive Niederschläge vor allem auf schweren Böden zu Problemen: Staunässe und eingeschränkte Bodenbelüftung hemmten die Fruchtentwicklung, während leichtere Böden besser abschnitten. Im Ertragsdurchschnitt werden in Oberösterreich rund 1.000 Kilo pro Hektar erwartet, womit das Niveau leicht über dem Vorjahr liegt. Allerdings zeigen sich deutliche regionale Unterschiede.

Die Qualität ist 2025 ein zentrales Thema. Durch den feuchten Sommer und den schwierigen Reifeverlauf kam es mancherorts zu Fäulnisproblemen und in weiterer Folge vereinzelt zu Preisabschlägen.

Erträge und Vermarktungssituation bei der Bio-Herbsternte

In Oberösterreich wurden heuer 2.500 Hektar Bio-Sojabohnen angebaut und damit 11 Prozent mehr als 2024. Bundesweit ging der Bio-Sojaanbau um 10 Prozent zurück. Bei Bio-Soja zeigen sich die Erträge heuer mit durchschnittlich drei Tonnen pro Hektar durchwegs positiv. Spitzenerträge reichten bei Bio-Soja sogar bis zu vier Tonnen je Hektar. Die Preise dürften

laut ersten Einschätzungen auch heuer wieder steigen und sich je nach Qualität (Futter- oder Speiseware) im Bereich um rund 800 Euro netto je Tonne einpendeln.

Beim Bio-Körnermais wurden in Oberösterreich heuer 1.811 Hektar angebaut. Aktuell ist erst ein kleiner Teil geerntet. Die Preissituation ist derzeit aber schon positiv einzuschätzen. Aktuelle Preisangaben liegen bei rund 320 bis 330 Euro netto je Tonne.

Heuer blieben in Oberösterreich die Bio-Sonnenblumenflächen mit 275 Hektar konstant. Bei der Bio-Sonnenblume hat die Ernte derzeit noch nicht begonnen.

Erfolgreiches Jahr im Grünland und Futterbau

Grünlandbetriebe des Oberen Mühlviertels, des Sauwaldgebietes und kleinräumig auch in anderen Regionen Oberösterreichs waren wieder intensiv mit dem Engerling konfrontiert. Mitte bis Ende Mai waren bereits sehr früh im Jahr enorme Schäden an der Grasnarbe zu verzeichnen. Neben dem Ertragsentgang stellen die Kosten für die Regulierung der Engerlinge und die Neuanlage der Wiesen für betroffene Betriebe eine enorme Belastung dar.

Im Vergleich mit den Grünlandjahren der jüngeren Vergangenheit war aber 2025 ein durchaus zufriedenstellendes Jahr. Die für die Wiesen und Weiden so wichtigen Niederschläge kamen in ausreichender Menge und guter Verteilung. Dementsprechend waren auch die Erträge und Qualitäten. Es konnten jedenfalls ausreichend Futtervorräte angelegt werden.

Obstbau

Insgesamt fiel die Kernobsternte heuer kleiner aus. Die Qualität war aber zufriedenstellend, denn Spätfröste und Hagel blieben weitgehend aus.

Tafeläpfel

112 bäuerliche Familienbetriebe produzieren derzeit auf 350 Hektar Tafeläpfel in Intensivkultur. Ein Drittel der Tafeläpfel wird biologisch bewirtschaftet. Der an den meisten Produktionsstandorten warme, trockene April, gefolgt von einem kühlen Mai führte zu geringeren Fruchtgrößen, was in Oberösterreich eine Gesamternte von ca. 10.000 Tonnen zur Folge hat. Das sind um etwa 25 Prozent weniger als im Schnitt der Jahre, die Äpfel haben aber eine Top-Qualität.

Tafelbirnen

58 bäuerliche Familienbetriebe produzieren auf 50 Hektar Tafelbirnen im Intensivanbau, die Hälfte wird biologisch produziert. In Analogie zum Apfel sind die Erträge heuer um ca. 25 Prozent geringer, was eine Gesamternte von ca. 1.500 Tonnen bedeutet.

Streuobst

Die Streuobsternte fällt heuer mit rund 50.000 Tonnen im Vergleich zum Vorjahr mit 200.000 Tonnen sehr gering aus. Vor allem bei den Mostbirnen, die rund 70 Prozent des Streuobstbestandes ausmachen, gab es heuer nur geringe Erntemengen. Die Erträge an Mostäpfeln sind regional stark unterschiedlich und in Summe auch geringer als im Vorjahr. Da

die spezialisierten Mostproduzenten überjährig wirtschaften, kann die geringe, aber qualitativ gute Ernte gut ausgeglichen werden.

Zwetschken waren heuer in manchen Regionen, wie dem südlichen Bergland, so gut wie nicht vorhanden. Im Mühlviertel hingegen gab es eine sehr gute Zwetschkenernte.

Walnüsse liefern heuer eine sehr gute Ernte, die beste seit 2018.

Oberösterreichische Weine heuer sensationell

Oberösterreichs Weingärten blieben heuer sowohl vom Frost als auch vor Hagelunwettern weitgehend verschont. Ein fruchtig-frischer Jahrgang kündigt sich an. Die Frühjahrsniederschläge kamen rechtzeitig, sodass der trocken-heiße Juni die Entwicklung der Reben nicht merklich beeinflusste. Der feucht-kühle Juli war für die Weinbauern dann noch eine kleine Herausforderung in punkto Pilzkrankheiten, aber spätestens im August und September entwickelten sich die Trauben beinahe wie aus dem Lehrbuch.

Selbst die Niederschläge in der zweiten September-Hälfte konnten der Traubengesundheit nichts mehr anhaben und so können sich die heimischen Winzer heuer nicht nur über besonders aromatische Trauben mit knackigem Säurespiel erfreuen, sondern auch über eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge.

Selbstversorgung im Gemüsebau gewährleistet

Die Witterung von Juli bis Mitte Oktober sorgte bei den meisten heimischen Herbst- und Wintergemüsekulturen für eine weitgehend gesicherte Selbstversorgung. Während in den Vorjahren sommerliche Niederschlagsdefizite häufig zu Ertragseinbußen führten, brachte das Jahr 2025 mit einem feuchten Juli sowie gut verteilten Niederschlägen im August und September erfreuliche Erträge und ausgezeichnete Qualitäten – auch wenn ein beträchtlicher Teil der Ernte noch auf den Feldern steht und erst eingelagert oder verarbeitet werden muss. Aus wirtschaftlicher Sicht trüben jedoch die meist deutlich gesunkenen Erzeugerpreise das Bild: Leicht ausgeweitete Anbauflächen (z. B. als Ersatz für Zuckerrüben) und bis zu acht Prozent höhere Erträge als erwartet führten zu einem angespannten Marktumfeld.

Wurzelgemüse

Die wichtigen Wurzelgemüsearten wie Karotten, Sellerie, Rote Rüben, Petersilienwurzel, Pastinaken, Rettich und Radieschen profitierten besonders auf nicht beregnungsfähigen Flächen von den ergiebigen Niederschlägen. Nun gilt es, den optimalen Erntezeitpunkt sorgfältig abzuwägen, denn zu hohe Temperaturen bei der Ernte können vor allem in einfachen Lagern die Lagerfähigkeit deutlich beeinträchtigen. Zudem stehen viele Betriebe vor der Herausforderung, ausreichend Lagerkapazitäten und geeignetes Lagergebinde zur Verfügung zu haben.

Kohlgemüse

Selten war in den letzten Jahren das Qualitätsniveau beim Kohlgemüse im Herbst so hoch wie dieses Jahr. Auch hier verhalf vor allem die hohe Julifeuchte den jungen Beständen zu einer

perfekten Entwicklung und führte in Summe zu teilweise sehr guten Erträgen. Es ist zu hoffen, dass spätestens mit Anfang November kalte Temperaturen vorherrschen, damit der Appetit auf Wintergemüse die nötigen Absatzmengen entsprechend belebt. Ein zunehmend drängendes Problem in der Kulturführung ist die eingeschränkte Verfügbarkeit, der fortschreitende Wegfall sowie die nachlassende Wirksamkeit vieler – auch biologischer – Hilfsstoffe gegen Schädlinge, insbesondere bei hohen Temperaturen.

Erdäpfel

Nach dem Wegfall großer Zuckerrübenflächen in Niederösterreich galt der Speiseerdäpfel heuer für viele Betriebe als vielversprechende Kompensationskultur. Doch bereits mit Beginn der Früherdäpfelernte wich die anfängliche Hoffnung einer deutlichen Ernüchterung – vor allem durch die starke Flächenausweitung und Spezialisierung im Burgenland. Zur Haupterntezeit führen massive Übermengen bei Speise- und Industrieerdäpfeln trotz guter Qualitäten zu Absatzproblemen und teils frustrierenden Preisen. Handelsaufschläge von bis zu 100 Prozent sind keine Seltenheit, während vielerorts Lagerkisten und -kapazitäten fehlen. Zusätzlich erhöht die gute Erntesituation in Ländern wie den Niederlanden, Deutschland, Belgien und Frankreich den Importdruck erheblich.

Arbeitskreis Gemüsebau

Die Einsparung von kostenintensiven Handarbeitsstunden beim Unkrautmanagement ist im Gemüsebau ein zentrales Thema. Vor allem ist die Auswahl an chemischen Pflanzenschutzmitteln durch wenige Zulassungen mit überschaubaren Wirkungsspektren sehr begrenzt. In den meisten Fällen müssen die Saisonarbeitskräfte mit der Handhacke die Gemüsefelder vom Unkraut bereinigen. Ziel muss es bei steigenden Löhnen sein, die Handarbeitsstunden auf ein geringstmögliches Maß zu reduzieren. Ein weiteres wichtiges Ziel ist auch die Vermeidung von auswaschungsgefährdeten Wirkstoffen. Moderne IN-ROW Hackgeräte können dabei helfen den chemischen Pflanzenschutzmitteleinsatz und die Handhacke auf ein absolutes Minimum herunterzufahren. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung der LK OÖ veranstaltete daher heuer im Sommer, gemeinsam mit dem Gemüsebaureferat, Feldtage mit dem Schwerpunkt Zwischenfruchtanbau und zur modernen Hacktechnik in der Reihe.

Das Hopfenjahr 2025 überzeugte auf ganzer Linie

Der Hopfen startete im Mühlviertel unter nahezu idealen Bedingungen in die Saison: milde Temperaturen, ausreichende Niederschläge und gut befahrbare Böden ermöglichten einen reibungslosen Frühjahrsverlauf. Zwar verursachten lokale Hagelunwetter im Juni Schäden auf rund 22 Hektar, doch der Großteil der Betriebe blieb verschont. Die Sommerwitterung bot optimale Wachstumsbedingungen, auch wenn Spinnmilben und Engerlinge zunehmend Probleme bereiteten. Trotz erhöhtem Befallsdruck durch die Pilzkrankheit Peronospora konnte dieser durch gezielte Maßnahmen gut kontrolliert werden. Die Ernte ist abgeschlossen, mit rund 300 Tonnen liegt das Ergebnis im Bereich des langjährigen Mittels – sowohl in Menge als auch Qualität. Dank stabiler Preise und langfristiger Verträge blickt die Mühlviertler Hopfenwirtschaft insgesamt auf ein zufriedenstellendes Jahr zurück.



Bildtext: Die Hopfenernte ist abgeschlossen und liegt mit 300 Tonnen im langjährigen Mittel.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



Bildtext: LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger und der Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ freuen sich über gute Erträge zur Herbsterte, betonen aber, dass der Ackerbau derzeit wirtschaftlich unter großem Druck steht. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt für Rückfragen: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T 050 6902 1491, E medien@lk-ooe.at